Editorial

Karin Bock · Werner Thole · Karin Böllert · Holger Ziegler

„*Beziehungen*“ stehen im Zentrum des ersten Heftes der Zeitschrift *Soziale Passagen* Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit im Jahr 2012. Und auch das zweite Heft der Zeitschrift wird im Blickpunkt dieses Thema diskutieren. Damit wird ein aktuelles Thema im sozialwissenschaftlichen Diskurs aufgegriffen, das zwar auf eine lange und empirisch-facettenreiche Forschungstradition verweisen kann, gleichwohl – nach Meinung der HerausgeberInnen – aber keineswegs empirisch ausreichend beleuchtet und sicher auch weiter theoretisierungsbedürftig ist.

Die Entscheidung, beide Rubriken „im Blickpunkt“ der *Sozialen Passagen* Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit in diesem Jahr dem Thema *Beziehungen* zu widmen, entwickelte sich während der Entstehung des vorliegenden Heftes, mit dem eine Wiederbelebung der sozialpädagogischen Frage nach „*Beziehungen*“ in Gang gesetzt werden soll. In den vergangenen Jahren wurde vornehmlich über die Rolle der Sozialen Arbeit in einem sich wandelnden Wohlfahrtsstaat, über die Relevanz und die Wirksamkeit, die rechtliche Rahmung und die Fachlichkeit und Professionalität der Sozialen Arbeit diskutiert. Im Kern ist und bleibt sie jedoch *Beziehungsarbeit* und konzentriert sich auf das schwierige Unterfangen, professionelle Beziehungskonstellationen herzustellen. Denn im pädagogischen Tun, d. h. im personalen Bezug auf Kinder, Jugendliche und Erwachsene, spielen immer auch Emotionen und Affekte und somit auch Sympathie und Anziehung wie Antipathie und Ablehnung eine bedeutende Rolle – und dies sowohl auf mikro- wie auf makrostruktureller Ebene. Unter dem Schwerpunkt „*Beziehungen*“ werden in den beiden Heften professionelle Beziehungen zwischen AdressatInnen und sozialpädagogisch professionell Tätigen diskutiert, die in der sozialpädagogischen Beratung und/oder Begleitung bei Hilfeprozessen als Arbeitsbeziehungen beschrieben werden können, insbesondere mit Blick auf die intersubjektiven Herausforderungen, die sich empirisch und theoretisch hieraus ergeben. Zudem stehen Diskurse um Beziehungen im Zentrum, die gegenwärtig im Kontext sozialer Netzwerke und Communities, in pädagogischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen geführt werden.

Das Ziel beider Heftausgaben in 2012 ist es, soziologische, sozialpädagogische, philosophische und psychologische Perspektiven auf das Thema „*Beziehungen*“ aufzugreifen, und dies sowohl grundsätzlicher Art als auch aus speziellen Forschungszusammenhängen. Damit schließt das vorliegende Heft der *Sozialen Passagen* Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit an das selbstgestellte Anliegen an, grundlegende, theoretisierungsbedürftige

Gegenstandsbereiche der Sozialen Arbeit zu thematisieren und wesentliche Kernaspekte empirisch wie theoretisch aufzubereiten und weiterzuentwickeln.

Eröffnet wird die Rubrik *Im Blickpunkt* des ersten Heftes mit einem kritischen Einblick in die „Moralstrukturen professionellen Handelns“ von *Heinz Messmer*, der mit konversationsanalytischer Konsequenz zeigt, wo und wie Moral in sozialpädagogischen Interaktionen zwischen Professionellen und AdressatInnen allgegenwärtig ist. Daran schließt sich der Beitrag von *Christine Morgenroth* über „Gegenübertragung in der Forschungsbeziehung“ an, in dem unter Rückgriff auf die sozialpsychologische Tradition von Alfred Lorenzer Konflikte im Forschungsprozess anhand einer Therapie-Evaluation diskutiert werden. Beide Beiträge verstehen sich als kritisch-reflexive wie gleichsam reflektierende Diskussionsbeiträge, in denen Beziehungen in professionellen Forschungs- und Arbeitszusammenhängen grundständig angefragt und zugleich hinterfragt werden. Im dritten Beitrag werden „Pädagogische Beziehungen im Zeitalter von Facebook“ thematisiert: *Nicole Alfert* und *Viola Roggenbach* begeben sich auf Spurensuche in den sogenannten „sozialen Netzwerken“ und loten aktuelle Fragen nach den Möglichkeiten und Grenzen pädagogischer Beziehungen im world-wide-web aus. *Detlef Gaus* und *Elmar Drieschner* plädieren in ihrem Beitrag „Prozessqualität oder pädagogische Beziehungsqualität?“ für die Wiederbelebung bzw. Weiterentwicklung des spezifischen Verständnisses von personalen Beziehungen im Horizont der Qualitätsforschung, die insbesondere im sozialpädagogischen Diskurs eine lange Tradition haben. Durch diese beiden Beiträge erhält das Thema Beziehungen einen ersten Verweis auf ihre praktische Bedeutung im Kanon aktueller sozialpädagogischer disziplin- wie professionstheoretischer Fragestellungen – Fortsetzung folgt.

Für die Rubrik *Forum* wurden zwei Beiträge ausgewählt, die sich scheinbar geklärten Fragekomplexen erneut zuwenden: *Paul Reinbacher* fragt nach dem Sozialen in sozial-ökonomischen Betrieben und thematisiert die Gegenüberstellung von Sozialem und Sozialmanagement. Er plädiert für einen deduktiv-theoretischen Zugang formaler Analyse, um „Ökonomisierung“ mit seinen negativen Konnotationen nicht mehr länger als bloßes Schlagwort ad acta zu legen, sondern hier nachgerade Sozial-Management als die Arbeit am Sozialen der Sozialen Arbeit neu zu justieren. *Marina Mayer* verweist in ihrem Beitrag darauf, dass sich die Aufarbeitung von sexueller Gewalt gegen Mädchen und Jungen in pädagogischen Institutionen keineswegs in der Vergangenheitsbewältigungsaufarbeitung erschöpft, sondern auch und gerade erst darauf verweist, dass es eine Frage der Gegenwart ist: Denn Umfragen zeigen, dass sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen im Hier und Jetzt stattfindet. Mindestens implizit verlängert sich in diesen Beiträgen das Thema personaler und professioneller Beziehungen und ergänzt die Frage nach dem „wie“ sozialer Beziehungsqualität.

Rita Braches-Chyrek stellt in der Rubrik *Nachgefragt-Wiederentdeckt* das Werk von Alice Salomon ins Zentrum und zeigt, dass die Diskussion um die „wissenschaftlichen Grundlagen sozialer Arbeit“ nicht abgeschlossen ist, sondern erneut beginnen muss: Denn eine der großen Einsichten bei einer Salomon-Lektüre ist und bleibt die besondere Konstitution und gleichzeitige Herausforderung sozialpädagogischen Denkens: In der Sozialen Arbeit geht es um Disziplin und Profession, nicht um ein oder.

Neu ist die Rubrik *Zwischenruf*. Bislang fehlte in der Zeitschrift *Soziale Passagen* Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit ein Ort, in dem aktuell-sozialpolitische Themen kritisch mit

einem sozialpädagogischen Blick kommentiert werden konnten. *Michael Winkler* nimmt sich dem gerade allgegenwärtigen – und nicht zuletzt durch bundespräsidiale Sehnsucht nach irgendeinem Thema – inzwischen schon fast bedrohlich anmutenden Begriff der Freiheit im ersten *Zwischenruf* an und zeigt, „Was Not tut“. Unter Freiheit sollte endlich wieder das diskutiert werden, was *auch* erziehungswissenschaftlich gemeint ist: Eine große Tradition um die tatsächliche Freiheitsproblematik im Spannungsfeld von gesellschaftlicher Zumutung vs. individueller Autonomie und Selbstbestimmung, die radikal und kritisch zum Kern sozialpädagogischer Theoriediskurse vordringen könnte.

Für die Rubriken *Praxis Hochschule* und *Forschungsnotizen* wurden Beiträge von *Karin Lackner*, *Magdalena Pitsch*, *Björn Milbradt et al.* sowie *Nina Thieme et al.* ausgewählt, die Einblicke in aktuelle Forschungszusammenhänge und -fragen geben.

Uns bleibt auch im Jahr 2012, auf eine breite LeserInnenschaft zu hoffen, die interessiert und diskussionsfreudig das erste Heft über „Beziehungen“ der *Soziale Passagen* Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit aufnimmt und sich vielleicht sogar angeregt fühlt, den einen oder anderen Beitrag kritisch zu kommentieren.